

# Aspirin für die Welt

Apothekerin Dietlinde Kerber aus dem Nordend hilft Menschen in Katastrophengebieten

Von George Grodensky

Heilende Hände sind viel wert, sie alleine können einen Kranken aber nicht gesund lassen. Das wissen Ärzte. Deswegen stellen sie auch Rezepte aus, mit denen sich Patienten in der Apotheke mit Salben, Pillen und Tropfen eindecken können. Das erst startet den Genesungsprozess.

Zumindest verhält es sich in den Wohlstandsgesellschaften der westlichen Industrieländer so. Anderswo sind Apotheken spärlicher gesät, dafür die medikamentöse Hilfe umso dringender. Das weiß auch Dietlinde Kerber. Deswegen hat sich die Frankfurterin der Hilfsorganisation Apotheker ohne Grenzen angeschlossen. Gerade ist sie von einer Mission aus Burma zurückgekehrt.

## Einsatz statt Urlaub

„Eigentlich sollte ich nach Kenia gehen“, erzählt die 56-Jährige. Der Zyklon „Narges“ aber durchkreuzte ihre Pläne. An die 100 000 Opfer hat der Wirbelsturm gefordert. Jetzt herrscht Mangel an frischem Wasser und Medikamenten. Grund genug für Kerber, als Koordinatorin vor Ort nach dem Technen zu sehen.

Dort sei vieles anders gewesen, als sie es erwartet habe, erzählt sie. Kerber musste sich zunächst mit widerspenstigen Behörden herumärgern. „Als noch nicht im and registrierte Organisation sind wir kaum zum Zuge gekommen“, sagt sie. Immerhin eine Medikamenten-Sendung habe sie ins and bringen und an dortige Organisationen verteilen können. Außerdem hat sie einheimische Initiativen unterstützt, Ärzte zu den edürftigen schicken.

Die dafür nötigen Arzneimittel sorgte sie auf dem lokalen Markt. „Wir versuchen, die Strukturen des jeweiligen Landes zu fördern, nicht unbedingt Medikamente von außen herein zu bringen“, sagt Kerber. Zwei bis drei Wochen dauern solche Einsätze. Finanziert werden sie aus Spenden.



Gestern in Burma, heute im Nordend: Dietlinde Kerber.

CHRISTOPH BOECKHELER

30 Pharmazeuten haben die Organisation Apotheker ohne Grenzen im Jahr 2000 nach französischem Vorbild gegründet. Dem deutschen Verband gehören heute über 400 Mitglieder an. Bevor sie einen fremden Kulturkreis besuchen, lernen sie in Seminaren, worauf im jeweiligen Land zu achten ist. „Nur guter Wille allein ist nicht ausreichend“, meint Kerber. Davon haben die Apotheker aller-

dings reichlich. Sie arbeiten alle ehrenamtlich, „nehmen Urlaub, stellen ihre Arbeitskraft zur Verfügung.“ Die Mitglieder zieht es nicht alle in die Ferne, viele ziehen lediglich im Hintergrund Fäden, dass es der Ferne einmal besser gehen soll. Sie beschaffen Arzneimittel und Verbandsmittel, Krankenpflegeartikel und medizinische Geräte für Hilfsprojekte weltweit.

Kerber, die seit 14 Jahren in einer Apotheke im Nordend arbeitet, engagiert sich, seit sie in einer Pharmazeuten-Zeitung über die

Helfer gelesen hat. Der Schritt hat sie wenig Überwindung gekostet: Nach ihrem Vor-Examen in der Pharmazie hängte sie noch ein Studium der Ethnologie dran.

Das war ihrer „Reise- und Abenteuerlust“ geschuldet. „Ich bin während des Studiums lange in Indien gewesen.“ Später arbeitet sie im westafrikanischen Burkina Faso. Heute sind Ethnologie und interkulturelle Kommunikation ihre Hobbies. Das Helfen ihr Anliegen.

[www.apotheker-ohne-grenzen.de](http://www.apotheker-ohne-grenzen.de)